



Marktoberdorf 2020

Heimat-Scouts unterwegs

Christoph Thoma

Die Texte und Bilder wurden von Kindern mehrerer Jahrgänge
der Don-Bosco-Schule Marktoberdorf im Rahmen
des Inklusiven Offenen Ganztags erstellt.

Von Kindern für Kinder

Federführend waren die Don-Bosco-„Reporter-Kids“
und die Don-Bosco-„Heimat-Scouts“

Mit den Stadtführern unterwegs – Reportage



Die Kinder und Jugendlichen vergleichen den alten und den neuen Stadtplan.

Entdeckungen zwischen Altem Rathaus und Stadtgraben

Donnerstagnachmittag 14.15 h. Treffpunkt Frauenkapelle.

Da warten schon Christine Monzner-Marxer und Kerstin Waizenegger,
die als Stadt- bzw. Gästeführerinnen ein Kinder-Programm entwickelt
haben. Heute ist unser Stadt-Rallye-Nachmittag.

Ausgerüstet mit Fotoapparat und Notizblock, machen sich die „Heimat-Scouts“ auf den Weg. Wir erfahren zunächst, dass die Figur am Alten Rathaus nicht die antike Göttin der Gerechtigkeit ist, also die „Justitia“, sondern der Heilige Erzengel Michael mit seiner Seelenwaage.



Ein Modell des alten Stadttors.

Das alte Rathaus geht auf das Jahr 1453 zurück. Ein zweiter Bau stammt von 1661 und der jetzige Bau entstand unter Marktrichter Elias Greitherr 1723 und wurde 1858 umgebaut. Die Baupläne hat der berühmte Marktoberdorfer Barock-Baumeister Johann Georg Fischer gezeichnet. Selbstverständlich steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Heute befindet sich im ehemaligen Rathaus eine Zahnarzt-Praxis.

Marktoberdorf sah um 1830 noch ganz anders aus als heute. Damals gab es noch richtige Stadttore, einen befestigten Wall und einen Graben. An das „Obere Tor“ erinnert ein kleines Modell-Torhäuschen, das in der Meichelbeck-Straße in drei Metern Höhe am Haus Nummer 11 hängt. Im späten Mittelalter (16. Jahrhundert) befand sich in diesem Haus wohl eine Bäckerei. Der Name „Oberböck“ (oberer Bäcker) deutet darauf hin.

Vom „Oberen Torhaus“ führt eine schmale, ruhige Straße, die heute noch bezeichnend den Namen „Am Graben“ trägt, an einem Baby-Laden vorbei, in Richtung Buchel. Es geht leicht bergauf.



Blick auf das alte Rathaus.

Marktoberdorf wurde 1453 „Markt“ und 1953 „Stadt“. Die Befestigung des Marktfleckens bestand einst nur aus einem Graben, aus dem Wall und einem kräftigen Zaun aus Baumstämmen. Eine Stadtmauer hatte Marktoberdorf nie. Heute wohnen fast 19.000 Bürgerinnen und Bürger in der Kreisstadt des Ostallgäus.

Wenn man weiß, dass hier früher Wall und Graben den Ort schützten, kann man die Form noch gut im Gelände erkennen. Wir gehen neugierig an diesem ehemaligen Schutzwall entlang und bleiben zuerst an einem Steintürmchen und dann an einer Marienfigur stehen.

Die Buchel, das ist ein Erholungs- und Freizeitbereich mit Wiesen und Wäldern hoch über der Stadt, speichert schon seit den frühen Tagen der Stadt kostbares Trinkwasser. Die Buchel ist unser Wasserspeicher.

Die Marienfigur direkt Am Graben.





An der Eberle-Kögel-Straße.

Beim Spaziergang durch die Eberle-Kögel-Straße erfahren wir von den Stadtführerinnen Kerstin und Christine, dass sich unter unseren Füßen ein richtiger Bach befindet. Und das ist auch der Grund dafür, warum die Straße – vorbei am Stadtmuseum – gar so viele Kurven hat.

An der Rauh-Kreuzung, das ist die wichtigste Verkehrs-Kreuzung in Marktoberdorf, treffen sogar zwei unterirdische Bäche aufeinander. 1905 gab es eine große Überschwemmung. Der ganze Stadtplatz stand unter Wasser. Die Leute krepelten die Hosenbeine hoch und liefen barfuß.

Das Mini-Haus ist nur fünf große Schritte breit.



Das Herz unserer Stadt ist der Marktplatz mit dem Marktbrunnen. Hier findet im Advent der Weihnachtsmarkt statt. Auf dem Weg zurück zum Alten Rathaus kommen wir noch am aller-kleinsten Haus der Stadt vorbei. Es trägt die Hausnummer 9.

Gleich daneben befindet sich das Stadt-Cafe. Da gibt es guten Kuchen.



Der Marktbrunnen.

Unsere „Stadt-Rallye“ geht zu Ende. Wir haben allerhand gelernt. Jetzt ein Döner oder ein Eisbecher, das wäre prima!

Autoren-Team:

Don-Bosco-Heimat-Scouts 2019

Jan, Dominik, Thomas und Korbinian



Inhaltsverzeichnis:

Das AHA-Gebäude	– 1 –
Das Alemannen-Grab im Stadtmuseum	– 2 –
Altes Rathaus	– 3 –
Der Auerberg, 1055 m	– 4 –
Friedens-Botschaft aus dem Bunker	– 5 –
Die Drachenschlucht bei Roßhaupten	– 6 –
Ehemaliges Gesundheitsamt	– 7 –
Die Frauenkapelle	– 8 –
Kurfürst Clemens Wenzeslaus	– 9 –
„Das Kindle“ – Kapelle am Jakobsweg	– 10 –
Das Klobunzele	– 11 –
Die Lindenallee	– 12 –
Stadtpfarrkirche St. Martin	– 13 –
Der Mühleisen-Franz – eine Fasnachtspuppe	– 14 –
Hee-Du-He – Die Oberdorfer Fasnacht	– 15 –
Der Pestfriedhof	– 16 –
Das Römerbad	– 17 –
Rübezahl im Ostallgäu	– 18 –
Das Schloss	– 19 –
Die Spöttl-Krippe im Stadtmuseum	– 20 –
Der Marktplatz – Der Stadtplatz	– 21 –
Die Wertach	– 22 –
Wortspielerei	– 23 –
Kreuzworträtsel	– 25 –
Zum Geleit	– 27 –

Heimat-Scouts: Ein Projekt des Vereins „Kulturwelt Marktoberdorf“ 2020. Für die Zielgruppe der Zehn- bis Fünfzehnjährigen ist der coole Guide jetzt online. Später soll er auch in gedruckter Form angeboten werden. Infos und Hintergründe im Geleit-Wort auf Seite 27.



Das AHA-Gebäude

Von einem bösen Zauberer ist die Rede. Vom Stadtbrand. Und vom Heiligen Florian. Es steht mitten in Marktoberdorf. Es ist das frühere „Bergmann-Haus“, die Menschen nennen es jetzt „AHA“-Gebäude, weil es dort vor einigen Jahren eine Disco mit diesem Namen gab.

Der Zauberer Frastini, der in seinem Koffer „lebendige Totenschädel“ trug, hat den Ort verflucht. Mägde beim „Sternen-Wirt“ gingen beim „Flachs-Spinnen“ leichtsinnig mit Kerzen um. Es kam zum großen Stadtbrand von 1759, fast ganz Oberdorf wurde dabei zerstört. Der Besitzer des großen Hauses am Marktplatz 11 versprach, dem heiligen Florian ein Bild zu stiften, wenn er sein Haus beschützen würde. So geschah es auch.

Das Bild des „Wasserkübelmanns“ kann man heute noch über dem Eingang sehen. Nach Café und Diskothek soll das sehr schöne und unter Denkmalschutz stehende Gebäude jetzt ein attraktiver Gasthof mit eigener Brauerei werden. Der Stadtrat hat schon grünes Licht gegeben.



Das Alemannen-Grab im Stadtmuseum

Der Zusammenbruch des Römischen Reiches hinterließ in Germanien freien Raum für andere Völker. So kamen im 6. Jahrhundert nach Christus die Alemannen oder Alamannen ins Allgäu. Das war am Übergang von der Antike zum Mittelalter. An der Alemannen-Straße in Marktoberdorf wurde 1960 ein Reihen-Gräberfeld mit 238 Gräbern gefunden. Das Grab Nummer 183 hat man ins Stadtmuseum gebracht.

Die Alamannen (Alemannen) waren Westgermanen. Das haben die Ausgrabungen bewiesen. Ihre Siedlungsgebiete befanden sich im heutigen Baden-Württemberg, in Bayerisch-Schwaben, in der Schweiz und in Vorarlberg. Unser Marktoberdorf liegt am Südostrand des alemannischen Sprachraums.

Zwischen dem 6. und dem 9. Jahrhundert ging die Alemannia im Ostfrankenreich auf und wurde zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert vom staufischen Herzogtum Schwaben „geschluckt“. In alter Zeit wanderten viele verschiedene Völker durch das Land und alle hinterließen ihre Spuren. Man kann also sagen, dass die Bayern heute das multikulturellste Volk der Welt sind!



Altes Rathaus

In einem der schönsten alten Gebäude der Stadt Marktoberdorf befindet sich heute eine Zahnarztpraxis. Der berühmte Barockbaumeister Johann Georg Fischer, der 1673 hier in Oberdorf geboren wurde, hat 1732 die Pläne für das damals „neue Rathaus“ gezeichnet. Selbstverständlich steht es heute unter Denkmalschutz.

Architekten und Denkmalpfleger sprechen von einem „zweigeschossigen Satteldach-Bau mit Schleppgauben und Volutengiebeln“. Auffällig sind die besonders reich geschmückten Hauswände. Man kann auch eine Figur sehen, die den Fürstbischof Clemens Wenzeslaus zeigt. Über diesem Brustbild ist der Erzengel Michael mit der Seelenwaage zu sehen.

1945 – mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs – ist die Stadtverwaltung ausgezogen. Danach war im Alten Rathaus noch über viele Jahre das Büro der örtlichen Zeitung untergebracht. Dann wurde das Gebäude zur Zahnarztpraxis umgestaltet.





Der Auerberg, 1055 m

Der Auerberg ist der Hausberg von Marktoberdorf. Er überragt die Gemeinden Stötten (Landkreis Ostallgäu) und Bernbeuren (Weilheim-Schongau). Er ist höher als der Hohe Peißenberg und wurde schon in der Jungsteinzeit vor 4500 Jahren von Menschen bewohnt.

Schriftstücke weisen darauf hin, dass es auf dem Auerberg die römische Siedlung Damasia gab. Im Forggensee ist bei Niedrigwasser die Römerstraße zwischen dem Säuling bei Füssen und dem Auerberg zu erkennen. Nach zweitausend Jahren!



Auf dem Auerberg steht die St.-Georgs-Kirche. Dort finden viele Hochzeiten statt. 82 Stufen führen von der Kirche hinauf zur Aussichtsplattform auf dem Glockenturm. Pilger, die den Jakobsweg gehen, bekommen in ihren Pilgerpass einen Stempel mit Muschelsymbol.



Bekannt ist der Georgi-Ritt. Die Reiter-Wallfahrt findet seit 1925 immer am Sonntag nach dem 23. April statt. Da hat der heilige Georg Namenstag. Etwas unterhalb der Kirche befindet sich eine beliebte Ausflugsgaststätte.



Friedens-Botschaft aus dem Bunker

Ein Bunker ist ein Bauwerk, das die Menschen im Krieg gegen Angriffe schützen soll. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Marktoberdorf haben aus dem Atom-Bunker in der Rathaus-Tiefgarage einen Ort der Erinnerung gemacht. Die Tiefgarage war bis 2014 Bunker für den atomaren Notfall. Etwas mehr als tausend Menschen sollten hier bis zu zwei Wochen überleben können.

Der „Kalte Krieg“ führte die Menschheit an den Rand der Vernichtung. Die Grenze zwischen dem demokratisch-kapitalistischen Westen und den kommunistisch-sozialistischen Ländern des Ostens verlief mitten durch Deutschland. Das zeigen die Ausstellungstafeln, mit denen die Geschichte des Rathausbunkers erzählt wird.

Zur Benutzung des Atombunkers hätten die Autos entfernt und die Filteranlagen in Betrieb gesetzt werden müssen. Es wäre darum gegangen, 42 Trinkwasserbehälter zu füllen. Das Belüftungssystem hätte gereinigte Atemluft verteilt. Handpumpen standen für den Notfall bereit. Die Ausstellung ist ein außerschulischer Lernort.



Die Drachenschlucht bei Roßhaupten

Der heilige Magnus gilt als Apostel des Allgäus. Im Landkreis Ostallgäu, auf halbem Weg von Marktoberdorf nach Füssen, liegt der kleine Ort Roßhaupten. Dort gibt es eine berühmte Schlucht, in der – so erzählt die Legende – der heilige Magnus einen bösen Drachen gezähmt hat. Ein sehr gefährliches Untier. Es wollte jeden fressen.

Der Drache soll in der Tiefental-Schlucht gehaust haben. Nun haben Kinder aus der Gemeinde sich eine Drachen-Geschichte ausgedacht. Und der Heimatpfleger erzählt die Lebensgeschichte des heiligen Magnus. So wird das Fabelwesen wieder lebendig, auf gemalten Schildern, die zweigeteilt sind: für Kinder und Erwachsene.

Der „Drachenweg“ erinnert an Sagen und Legenden aus grauer Vorzeit. Der Pfad führt über Treppen tief hinein in die Schlucht. Der Spaziergang beginnt an der Tiefental-Brücke über die B16. Wo der Bach den Forggensee erreicht, kann man Libellen und Schmetterlinge beobachten, und im türkisgrünen Wasser die Forellen. Und – wer weiß – vielleicht gibt es ihn ja doch noch hier: den Drachen.



Ehemaliges Gesundheitsamt

Die Adresse Marktplatz 13 ist heute für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Marktoberdorf vor allem wichtig, weil sich davor ein Briefkasten befindet. Der Briefkasten in der Mitte der Stadt. Auch Sitzbänke und eine Telefonzelle gibt es.

Das große Gebäude am Eingang zur Georg-Fischer-Straße steht zwar nicht unter Denkmalschutz. Aber es hat eine besondere Wirkung auf den ganzen Stadtplatz und schließt ihn harmonisch ab. Auffällig sind die kunstvoll vergitterten Fenster im Parterre und der besonders schöne Eingang.

Die Menschen in Marktoberdorf sprechen immer noch vom „alten Gesundheitsamt“, weil das zentrale Gesundheitsamt für den Landkreis Ostallgäu hier über ein viertel Jahrhundert bis 2014 seine Büroräume hatte.

Dann zog es in den Nordflügel des Landratsamtes. Seither wartet das Gebäude am Marktplatz auf eine neue Nutzung.

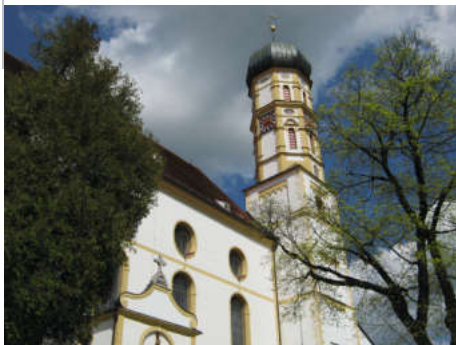


Die Frauenkapelle

Die eigentliche Pfarrkirche St. Martin befindet sich hoch über Marktoberdorf auf dem Schlossberg. Die Frauenkapelle auf dem Marktplatz kann man als die kleine Stadt-Pfarrkirche bezeichnen. Das Kirchlein hat die Hausnummer Georg-Fischer-Straße 14 und steht unter Denkmalschutz.

Das katholische Gebetshaus ist der Muttergottes geweiht, „Unserer Lieben Frau“. Es wurde 1475 im Herzen der Ortschaft errichtet. Kranken und alten Menschen wollte man so den weiten und anstrengenden Weg auf den Berg ersparen, wenn sie in die Kirche wollten, z. B. am Sonntag in den Gottesdienst.

Fachleute sprechen von einem „Saalbau mit Satteldach“. Georg Halbritter hat das Langhaus 1700 verlängert, Mauern erhöht und die Kirche barockisiert. 1931/32 wurde das nördliche Seitenschiff angebaut. Auffällig ist der Laternenturm.



Kurfürst Clemens Wenzeslaus

Er war ein Kurfürst. Aber auch ein Herr der Kirche. Seine Ferien verbrachte er oft in Marktoberdorf, das früher ganz einfach Oberdorf hieß. Fürstbischof und Kurfürst Clemens Wenzeslaus wurde im 18. Jahrhundert geboren (28.09.1739) und starb im frühen 19. Jahrhundert (27.07.1812) im Kurfürstlichen Schloss zu Marktoberdorf.

Auf Bildern sieht man, dass der hohe Herr ein Kreuz trägt, das Brustkreuz des Bischofs. Er ist in einen roten Mantel mit Hermelin-Besatz gekleidet und stützt sich auf ein Buch. Er galt als großzügig und mildtätig. Er war ein Förderer von Musik, Kunst und Kultur. Das Grab von Clemens Wenzeslaus befindet sich in einer 1823 errichteten Kapelle an der Stadtpfarrkirche St. Martin in Marktoberdorf.

Bei seinen Sommeraufenthalten fanden große Feste statt. Seine Leidenschaft war das Jagen. Streng bestraft wurde die Wilderei. In Erinnerung geblieben ist Clemens Wenzeslaus den Marktoberdorfern vor allem durch die berühmte Lindenallee.



„Das Kindle“ – Kapelle am Jakobsweg

Ein kleiner Teil des Pilgerwegs nach Santiago de Compostela in Nordspanien führt von München über Marktoberdorf zum Bodensee. Abseits vom Hauptweg erreicht man auf einer Anhöhe mit vielen Stufen die Kindle-Kapelle im Ettwieser Wald. Die Kapelle geht auf eine Legende zurück, die älteste Gebetstafel stammt von 1696.

Man sagt, dass sich ein Kind nachts im Wald verlaufen hatte. Ein Engel zeigte ihm den Weg nach Hause. Es wurde unter einer Tanne gesund und munter gefunden. Noch heute ist ein Baumstamm mit alten Ästen Bestandteil des Gebetsortes. Viele Mütter beten hier für die Gesundheit und das Glück ihrer Kinder.

Die Wallfahrer bringen persönliche Geschenke mit, die sie an den Baum hängen: Schnuller, Hemdchen, Strampelhoserl, Kuscheltiere, Lätzchen oder winzige Schuhe. Der „Kindle-Engel“ weist Wanderern den Weg – seit dem 17. Jahrhundert bis heute.





Das Klobunzele

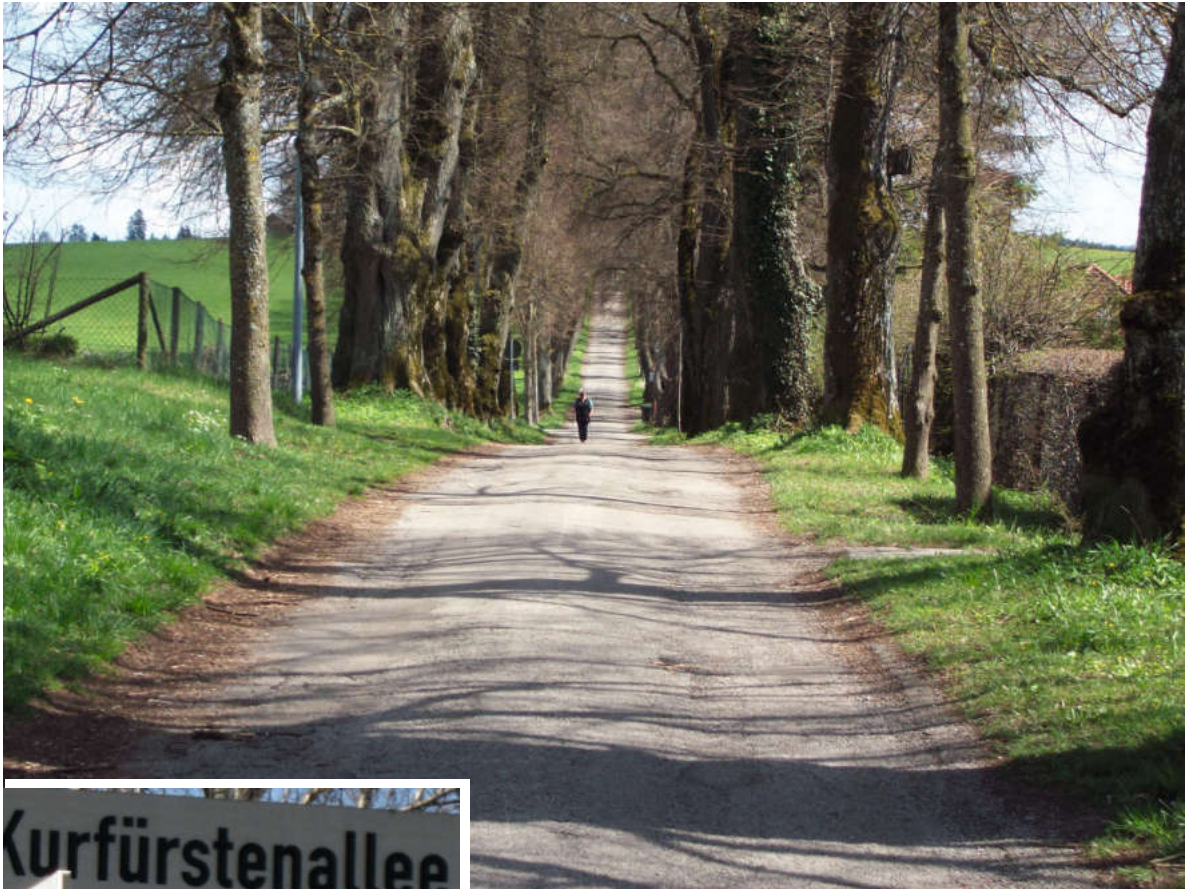
Gleich neben dem Kletterwald „Klette am Ette“, also am Badesee Ettwieser Weiher, gibt es schon immer das kleine Klobunzele.

Das Klobunzele ist eine Art Kobold mit langem, grünem Bart. Man sagt: wer dreimal seinen Namen ruft und sich dabei mit geschlossenen Augen dreimal im Kreis dreht, kann es tanzen sehen.

Das Reich des Kobolds erstreckt sich vom Ettwieser Weiher bis hinüber zum nahen Kuhstall-Weiher. Der Förderverein für das Museum „Römerbad Marktoberdorf“ hat im Auftrag der Stadt zwei Lehrpfade angelegt.

Der „Terra-Nostra-Weg“ richtet sich dabei an die Erwachsenen und informiert über Besonderheiten der Region.

Der „Klobunzele-Weg“ aber gehört ganz den Kindern. Sie wandern hier gerne mit den Eltern. Der kleine Marktoberdorfer Schutzgeist spricht die Themen so an, dass auch Kinder alles gut verstehen. Ein echter Erlebnispfad für Klein und Groß.



Die Lindenallee

Die Lindenallee auf dem Schlossberg über der Stadt heißt auch Kurfürstenallee.

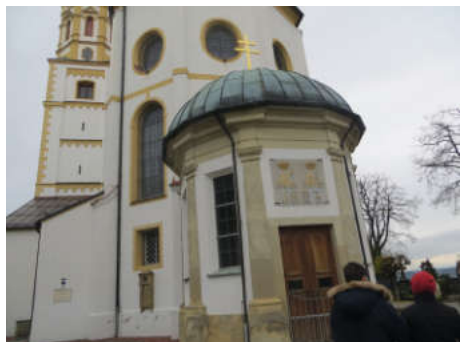
Kurfürst Clemens Wenzeslaus ließ nämlich die knapp zwei Kilometer lange Allee zwischen 1744 und 1780 anlegen. Die 620 Bäume sind zum Teil noch Originale aus der Kurfürstenzeit.

Der dickste Baum hat 5,32 Meter Umfang.

Clemens Wenzeslaus wollte im Schatten der Bäume die Aussicht auf die Berge und die Schönheit der Landschaft genießen. Der Weg ist nicht flach, sondern er geht auf und ab. Clemens Wenzeslaus hätte den Weg gerne ganz gerade bauen lassen. Aber seine Arbeiter wehrten sich mit Erfolg gegen die schwere Arbeit.

Die Allee ist ein Naturdenkmal. Am Ende befand sich eine Art Kiosk, der „Tempel“. Dort wurden Gäste von Fürstbischof Clemens Wenzeslaus großzügig bewirtet.





Stadtpfarrkirche St. Martin

Das Wahrzeichen unserer Stadt ist die katholische Stadtpfarrkirche St. Martin. Man kann sie schon von weitem sehen.

Im 15. Jahrhundert wurde das romanische Gotteshaus im gotischen Stil umgebaut und erweitert. Ab 1732 verwandelte dann der weltberühmte Marktoberdorfer Baumeister Johann Georg Fischer die Kirche in ein barockes Kunstwerk.

Ihr prächtiger Innenraum zeigt schon Elemente des Rokoko. Neben der Kirche steht das ehemalige Kurfürstliche Schloss. Hier verbrachte Kurfürst Clemens Wenzeslaus von Sachsen sehr oft seine Ferien. Für Ausflüge ließ er die prächtige Lindenallee anpflanzen, heute ein Naturdenkmal. Clemens Wenzeslaus war ein großer Förderer von Musik und Theater. Und er führte in „seinem“ Oberdorf die Schulpflicht ein.

Wenn der Bischof in der Stadt war, wurde die Martinskirche zur Bischofskirche. Clemens Wenzeslaus ist in einer kleinen Kapelle hinter dem Hochaltar bestattet.



Der Mühleisen-Franz – eine Fasnachtspuppe

Im Stadtmuseum Marktoberdorf hockt eine 240 Jahre alte Holzpuppe, die zu den „100 Schätzen Bayerns“ zählt. Zur Freude der Fasnachter gibt es den „Mühleisen-Franz“ jetzt doppelt. Heimatverein und Stadt haben einen Doppelgänger anfertigen lassen, der jetzt (wieder) am reichen Kulturleben der Stadt teilnimmt.

Weit aufgerissene Augen, Zahnlücken, demolierte Nase. Die Weste zugeknöpft und den Hut auf dem Kopf. So kennen die Marktoberdorfer ihren „Mühleisen-Franz“.

Der letzte Augsburger Fürstbischof Clemens Wenzeslaus hatte in seinem Tee-Haus am Ende der Lindenallee eine Puppe, die sich verbeugte, wenn er den Raum betrat.

Wie kam die Puppe zum Namen des Bürgermeisters? Franz Mühleisen nahm nach dem Tod des Bischofs die Figur an sich. Als seine Erben später die historische Figur fanden, soll einer laut gerufen haben: „Ja da ist er ja noch, der Mühleisen-Franz!“



Hee-Du-He – Die Oberdorfer Fasnacht

An Weiber-Fasnacht geht's los, am Unsinnigen Donnerstag. Fasnachts-Abende im Modeon sind beliebt. Der Kinderball am Faschingsdienstag ist mit über tausend Prinzessinnen und kleinen Cowboys einer der größten der Region. Dann lockt am Faschings-sonntag der Gaudiwurm Narren bis aus Österreich, der Schweiz und Baden-Württemberg. Markt Oberdorf ist das Narren-Nest Bayerisch-Schwabens.

Die Tradition der Oberdorfer Fasnacht reicht ins 19. Jahrhundert zurück. 1881 lud schon die damalige Turner-Feuerwehr zu Maskenumzügen ein. Die Oberdorfer Fasnacht wurde durch die Weltkriege unterbrochen, aber nie beendet.

Mit „Hee-Du-Hee!“ geht's los. Wenn dann die „Zug-Ente“ durchgewatschelt ist, wird an der Raukreuzung noch lange getanzt, gebechert und geschunkelt, während die Kehrmaschine die Bundesstraße von Luftschlangen und Konfetti säubert.





Der Pestfriedhof

Es war 1635, als die Pest – man nennt die Krankheit auch den Schwarzen Tod – sehr viele Menschen in Marktoberdorf tötete. Frauen. Männer. Kinder. Reich und arm. Rund 400 Bauern, Kaufleute und Handwerker mit ihren Familien wurden auf dem Pestfriedhof im Hochwieswald begraben. In großer Eile und weit weg vom Ort.

Den Friedhof gibt es heute noch. Vom Parkplatz an der B16 führt ein Wanderweg durch den Hochwieswald zu einem rund 120 Quadratmeter großen Gärtchen. Eine schützende Mauer wurde um das Gärtchen gebaut. Eine Holztüre führt in die schöne Anlage. Im Frühjahr wachsen Schneeglöckchen über den alten Gräbern.

Das Gärtchen erinnert an die Pest, an der im Mittelalter Millionen von Menschen in ganz Europa starben. Der Pestfriedhof erinnert aber auch an den Dreißigjährigen Krieg, der 1618-1648 ganz Europa verwüstete.



Das Römerbad

Das Römerbad in Marktoberdorf ist nicht zum Schwimmen da. Es ist auch keine Sauna, wie Gäste manchmal meinen. Das „Römerbad“ auf einem Hügel über dem Kuhstallweiher bei Kohlhuben wurde 2001 beim Straßenbau entdeckt. Von zehn antiken Gebäuden wurde nur die Therme ausgegraben, das beheizbare Badehaus.

15 vor Christus eroberten Drusus und Tiberius, Stiefsöhne von Kaiser Augustus, große Teile der Alpen und des Alpenvorlands. Der Kohlhubener Gutshof lieferte Fleisch und Gemüse bis nach Kempten (Campodunum), die erste Hauptstadt der Provinz Rätien. Der Kuhstallweiher diente als Viehtränke und zur Fischzucht.

Der Verein „Römerbad Marktoberdorf“ hat in unzähligen Stunden ehrenamtlicher Arbeit aus dem „Römerbad“ ein richtiges und wichtiges Römermuseum gemacht. Das Gelände ist frei zugänglich. Die Verglasung ermöglicht Einblicke, auch wenn gerade keine Führung ansteht und das Haus geschlossen ist.



Rübezahl im Ostallgäu

Nach dem Berggeist Rübezahl ist auf der Buchel ein Brunnen benannt. Rübezahl ist ein Gestrandeter nach dem Zweiten Weltkrieg. Warum er hier für die Menschen Bedeutung hat, das wird im Riesengebirgsmuseum erzählt.

Bei der Vertreibung der deutschen Bevölkerung kamen 1946 etwa 1800 Menschen aus dem Riesengebirge nach Marktoberdorf. In der Stadt und im Umland fanden Sie ein neues Zuhause.

Rübezahl stammt also aus dem Sudetenland in der Tschechischen Republik. Er ist einmal gutmütiger Riese, und dann wieder ruppiger Bewacher eines Schatzes. Die Königstochter Emma verspricht ihm die Ehe, wenn er ihr die Zahl der Rüben auf seinem Feld nennt. Während der Riese noch zählt, flieht das Mädchen.

Der 1955 gegründete Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge e.V. will mit Trachten, Hausrat, Möbeln und Wintersportgerät das Andenken an die Riesengebirgs-Heimat bewahren. Kinder führt Rübezahl persönlich durch „sein“ Museum.



Das Schloss

Schon im 15. Jahrhundert hatte Marktoberdorf ein Schloss. Die sehr schöne Anlage neben der Martins-Kirche wurde von Jahrhundert zu Jahrhundert immer größer gebaut. Die Fürstbischöfe von Augsburg verbrachten hier regelmäßig ihre Ferien.

Das heutige, barocke Schloss erbaute der im damaligen kleinen Oberdorf geborene Barockbaumeister Johann Georg Fischer, der auch die Martins-Kirche im barocken Stil ausgeschmückt hat. Kirche und Schloss gehören also zusammen. Das nennt man ein Ensemble. Früher gab es einen überdachten Gang vom Schloss zur Kirche.

Der letzte Fürstbischof von Augsburg, Clemens Wenzeslaus, feierte hier rauschende Feste, sprach Recht und ging oft auf die Jagd. Er war sehr freundlich, sozial und den Ideen der Aufklärung nicht abgeneigt. Er führte auch die Schulpflicht ein. Und er förderte Komödien und Konzerte.

Da passt es gut, dass in seinem Schloss heute die Bayerische Musikakademie untergebracht ist, eine bedeutende Bildungsstätte.



Die Spöttl-Krippe im Stadtmuseum

Theodor Spöttl aus Fechten hat 1894 mit dem Bau der Krippe begonnen, die damit die älteste noch funktionierende, mechanische Krippe in Schwaben ist. Es war sein Ehrgeiz, dass es lebendig aussieht und sich viel bewegt: die Hirten, die Könige, die Engel. Da es im Allgäu noch nicht überall Strom gab, stellte Spöttl einen Eimer in den Dachboden des Hauses und leitete Wasser mit einem Schlauch zu einer Art Turbine, die mit Gummizügen und Transmissionen 80 Figuren „in Gang“ setzte.

Die Schafe strömen in einer großen Herde durchs Bild. Wenn man aber genau hinschaut, sieht man sie am Ende der Platte ins Nichts abkippen. Wer sich jetzt bückt, kann unterm Tisch beobachten, wie das Förderband die Herde kopfüber wieder zurück an den Startpunkt zertr. Theodor Spöttl gab die Bastelleidenschaft an seinen Sohn weiter, der die Krippe von Wasserkraft auf Strom umgestellt hat.

Im Stadtmuseum hat die „Spöttl-Krippe“ eine dauerhafte Bleibe gefunden. Eine große Attraktion, die immer zur Weihnachtszeit die Menschen von weiter anzieht.



Der Marktplatz – Der Stadtplatz

Der Marktplatz ist der Mittelpunkt jeder Siedlung. Auf dem Marktoberdorfer Marktplatz finden Wochenmarkt und Weihnachtsmarkt statt.

Seit Marktoberdorf eine „Stadt“ (1953) geworden ist, spricht man auch vom Stadtplatz. Ob nun Stadt- oder Marktplatz: an der Meichelbeck-Straße vor der Frauenkapelle findet man das Herz der Stadt.

Karl Meichelbeck wurde 1669 in Oberdorf geboren. So hieß Marktoberdorf ja früher. Er war Benediktiner-Mönch, ein Kirchenhistoriker, Chronist und Archivar der Abtei Benediktbeuren.

Er hat zwei dicke Bücher über die Geschichte des Bistums Freising geschrieben. Sein Geburtshaus wurde beim Stadtbrand 1759 vernichtet.

Weil die meisten Häuser der heutigen Kreisstadt Marktoberdorf damals noch komplett aus Holz waren, griffen die Flammen rasend schnell um sich. Nur das „Bergmann-Haus“, besser bekannt als AHA-Gebäude, überstand die Feuersbrunst.



Die Wertach

Wie zu München der Fluss Isar gehört, gehört zu Marktoberdorf die Wertach. Sie entsteht im Oberallgäu an der Grenze zu Österreich.

Zwischen Oberjoch und Unterjoch fließen Eggbach und Kaltenbrunnenbach zusammen. Unser Heimatfluss ist 141 km lang.

Die Wertach-Auen im Ortsteil Thalhofen sind bei Spaziergängern beliebt. Es gibt auch einen Lehrpfad: Erwachsene und Kinder werden über die Lebensgemeinschaft Fluss informiert. Man erfährt alles über Bienen, Biber, Fische oder Schmetterlinge.

Auf ihrem Weg nach Kaufbeuren, Bad Wörishofen und Türkheim wird die Wertach langsam. Unterhalb von Marktoberdorf ist sie kein Wildfluss mehr und durchfließt mehrere Seen. Bei Augsburg mündet unsere Wertach dann in den Lech.



Markiere die im Buchstabensalat versteckten Wörter!

G P B L A Z R O E M E R B A D
X W V B U N K E R M U S E U M
Y R F C H F R A S T I N I P U
P K R N E K D I A E F S Z U X
E I A Q I B U C H E L K Y N D
S N U O M U S A U E R B E R G
T D E R A P K U R F U E R S T
F L N U T K L O B U N Z E L E
R E K E M F T S P C **W** Q L B H
I O A B U R B C B B **E** E J C J
E P P E S V I H K S **R** Z U R N
D X E Z E G H L Q W **T** N K L Q
H A L A U X R O I L **A** I K N K
O O L H M W M S Y M **C** H G W A
F G E L R S T S O Y **H** A F V O

1 WERTACH

2 AUERBERG

3 KLOBUNZELE

4 RUEBEZahl

5 HEIMATMUSEUM

6 BUNKERMUSEUM

7 FRASTINI

8 SCHLOSS

9 KINDLE

10 ROEMERBAD

11 BUCHEL

12 PESTFRIEDHOF

13 KURFUERST

14 FRAUENKAPELLE

Lösungen:



1 WERTACH

2 AUERBERG

3 KLOBUNZELE

4 RUEBEZahl

5 HEIMATMUSEUM

6 BUNKERMUSEUM

7 FRASTINI

8 SCHLOSS

9 KINDLE

10 ROEMERBAD

11 BUCHEL

12 PESTFRIEDHOF

13 KURFUEIRST

14 FRAUENKAPELLE

- 25 - Kreuzworträtsel



▼ 11

▼ 14

▼ 15

▼ 6

▼ 7

▼ 4

▼ 12

▼ 9

▼ 8

▼ 1 Schutzgeist aus dem Riesengebirge

▼ 2 Wer war Clemens Wenzeslaus

▼ 3 Römische Siedlung auf dem Auerberg?

▼ 4 Baumeister von St. Martin? (Nachname)

▼ 5 Wer nutzt das Marktoberdorfer Schloss?

▼ 6 Fluss bei Marktoberdorf

▼ 7 Was war das Römerbad?

▼ 8 Welcher Zwerg lebt am Ettwieser Weiher?

▼ 9 Wo ist der Pestfriedhof?

▼ 10 Kapelle am Jakobsweg

▼ 11 Marktoberdorfer Zauberer

▼ 12 Wo findet man den ältesten Marktoberdorfer?

▼ 13 Spazierweg unter Denkmalschutz?

▼ 14 Kleine Theaterschule

▼ 15 Unterirdischer Erinnerungsort

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

Projekt Kinder-Kultur-Führer für Marktoberdorf

Wie alles begann

Die Idee für den „Kinder-Kultur-Führer“ für Marktoberdorf wurde schon vor einigen Jahren geboren. „Von Kindern für Kinder“ das war der Plan. Ausgeheckt haben ihn die „Reporter-Kids“ und die „Heimat-Scouts“ im Inklusiven Offenen Ganztag an der Don-Bosco-Schule in Marktoberdorf.

Ich habe bei den Exkursionen mit den Schülerinnen und Schülern festgestellt, dass sie mit großer Freude, auf Entdeckungstour gehen. Dass aber im engen Lehrplan der Schule oft nicht die Zeit bleibt, der engeren Heimat auf den Grund zu gehen.

Die Arbeitsweise

Und so waren wir über mehrere Schuljahre hinweg fleißig unterwegs. Wir haben recherchiert, wir haben fotografiert, wir haben getextet. Wir haben uns mit Themen beschäftigt, die – da sind wir sicher - auch für andere Kinder interessant sind.

Eine Stadtführung für die „Scouts“

Komplett sind wir jetzt bei 22 Themen bzw. Stichworten angelangt, von „Auerberg“ bis „Wertach“, die wir gerne weitergeben. Dazu gibt es eine Stadt-Reportage: Unsere „Scouts“ waren bei einer spannenden Kinder-Stadtführung durch Marktoberdorf dabei. Unser Tipp: erst die Reportage lesen und dann selbst losmarschieren.

Die Macher

Träger des Projekts „Kinder-Kultur-Führer“ ist der Verein „Kulturwelt Marktoberdorf“. Wir arbeiten ja in vielerlei Hinsicht sehr eng mit der Don-Bosco-Schule zusammen. Unsere Kooperationspartner sind das „mobilé“, die Stadt Marktoberdorf, die Don-Bosco-Schule und die MOD-Stadtführer.

Die Altersstufen

Während der Arbeit hat sich herausgestellt, dass wir den „Kinder-Kultur-Führer“ für zwei Altersgruppen getrennt herausgeben müssen. Wir wenden uns jetzt zunächst an die größeren Kinder, die ja eigentlich keine „Kinder“ mehr sein wollen.

Heimat-Scouts: Für die Zielgruppe der Zehn bis Fünfzehnjährigen erscheint der coole neue Guide jetzt zuerst online. Später soll er dann auch in gedruckter Form angeboten werden. Zum Gratis-Download gibt's: 22 Themen, ein Buchstabenrätsel, ein Kreuzworträtsel und eine spannende Stadt-Reportage.

Der Download der einzelnen PDF-Seiten ist kostenlos und barrierefrei jederzeit auf folgenden Internet-Seiten möglich:

Don-Bosco-Schule Marktoberdorf: www.donbo.de

Stadt Marktoberdorf: www.marktoberdorf.de

Kulturwelt Marktoberdorf. e.V.: www.kulturwelt-mod.de

Ausblick für die Grundschulkinder

Cooler Kids auf Kul-Tour: Die Variante für die Grundschul-Kinder zwischen sechs und zehn folgt 2021 mit völlig neuem, anderem, altersstufengerechtem Text. Die graphische Gestaltung übernimmt die Malschule des „mobile“. Dafür wird dort eine eigene Projektgruppe eingerichtet.

Marktoberdorf, im Juli 2020

Christoph Thoma